

Natursounds

Kling, klang, klong



fololia.de

Ob Stille, Regentropfengeprassel, sommerliches Gezirpe oder das Pfeifen aus der Grasflöte: Natürliche Klangcollagen und Geräuschlandschaften lassen durchatmen, bringen Ruhe, schenken Geborgenheit und erzeugen meist Frohsinn. Aber sie können auch anders: laut sein, erschrecken oder vor Gefahren warnen. Barbara Brandt

STEINMUSIK

1. Steine aufeinander klopfen und aneinander reiben. Wie klingen sie? Und wie riecht das?
2. Rhythmen ausprobieren: Wer hat eine Idee? Nachmachen!
3. Silben der Namen klopfen: Ti-mo, Sa-bi-ne, Ma-nu-el. Wie oft muss man klopfen für Manuel?
4. Kiesel auf verschiedenen Untergründen klimpern lassen. Wie klingt das? Wie Regen?
5. Den Körper mit Steinen abklopfen und horchen. Wo tönt das wie?
6. Steinschlagzeug: ein Loch im Boden graben, zwei dickere Stöcke darüber legen und einen grösseren Steinbrocken darauf platzieren. Fertig ist das Steinzeit-Schlagzeug!



Gut zu wissen

Naturklänge von A bis Z:

Ameisenrascheln, Blitzzischen, Bachmurmeln, Baumraschen, «Chäferchrabble», Donnergrollen, Elfengeflüster, Fauchen, Feuerzischen, Gackern, Hirschröhren, Insekensummen, Klatschen, Krachen, Krächzen, Knurren, Laubrascheln, Muhen, Miauen, Orkansausen, Piepsen, Quaken, Quieken, Regenklatschen, Singen, Stampfen, Schnattern, Schritte, Summen, Trommeln, Unterholzknacken, Vogelzwitschern, Wassertröpfeln, Waldmusik, Windsäuseln, Zirpen, und, und, und ...

Rehohren

Klein und Gross hören annähernd so gut wie die Rehe, wenn sie ihre «Lauscher» mit den Händen vergrössern. Hände hinter die Ohrmuscheln halten und horchen. Wer die Hände dreht und vor dem Ohr platziert, hört die Geräusche von hinten besser. Verblüffend!



Donnergrollen

Obwohl Blitz und Donner gleichzeitig entstehen, bewegt sich das Licht schneller durch die Luft als der Schall. Wer ausrechnen will, wie weit entfernt das Gewitter ist, zählt die Sekunden zwischen Blitz und Donner, teilt dann die Anzahl der Sekunden durch drei. Diese Zahl sagt, wie viele Kilometer das Gewitter ungefähr entfernt ist.

Musik der Wildnis

Ob Ameisen, Biber oder Seeanemonen: Sie alle geben Laute von sich, die selten bis nie an unsere Ohren gelangen. Der Bioakustiker Bernie Krause hat rund um den Globus die beeindruckenden Tiergeräusche aufgenommen und überrascht mit ungewöhnlichen Funden.

Über den Ursprung der Musik in der Natur:

Das grosse Orchester der Tiere,
Bernie Krause, Verlag Antje Kunstmann, 272 Seiten



NUSSTROMMEL

Material

- Baumnüsse
- Nussdrängler
- dicker Faden
- Streichhölzer
- Säge oder Sackmesser



So gehts:

1. Kinderjob: mit Drängler Nüsse halbieren, Kerne entfernen.
2. Leiterinnenjob: Sternlifäden mehrfach um die Nuss wickeln und festbinden.
3. Streichholz zwischen die Fäden stecken und das Hölzchen so lange vorschieben, drehen, zurückschieben, drehen bis es fest sitzt.
4. Am Streichholz von unten her nach oben zupfen. Schon spielt dieses alte Instrument seinen Rhythmus: Klipp, klapp, klipp, klapp ...

GRASFLÖTE

Material

- Haselstecken, gerade und gut daumendick
- Sägen
- bunte Gummibänder
- Grashalm



So gehts:

1. Kinderjob: Haselstecken in ca. 10 cm lange Stücke sägen.
2. Leiterinnenjob: Holzstücke aufstellen und die Sackmesser Klinge zum Spalten auf der Schnittfläche mit leichtem Druck wiegen, bis das Holz springt.
3. In der Mitte auf der Innenseite der Steckenhälften zwei gleich lange Stücke in der Mitte markieren und mit dem Sackmesser auf jeder Hälfte etwas Holz entfernen, sodass ein Hohlraum entsteht, wenn man die Teile wieder aufeinanderlegt.
4. Grashalm zwischen Hälften legen.
5. Gummibänder an beiden Enden befestigen und Grashalm leicht spannen.
6. In den Hohlraum blasen.
7. Es entstehen «Flötenklänge» der ganz besonderen Art. Ausprobieren!

WALDRASSEL

Material

- Astgabel
- Draht
- Baumnusshälften, Schneckenhäuschen vorgebohrt



So gehts:

1. Vorgebohrte Klangkörper auf Draht aufteilen. Weniger klingt übrigens mehr!
2. Draht an der Astgabel befestigen. Schon fertig.

Welche Naturklänge zwei Waldausbilderinnen der IG Spielgruppen Bildung lieben:

Susann Matter, Worb

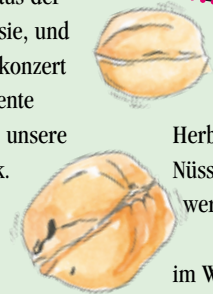
Wenn im Herbst die Blätter fallen oder sie durch den Wind aufgewirbelt werden, streifen wir mit den Kindern durch den Wald und erfreuen uns am Laubrascheln. In der Nähe unserer Spielgruppe steht am Waldrand ein Nussbaum. Dort holen wir auf den Boden gefallene Baumnüsse, schälen sie aus der grünen Hülle und trocknen sie, und schon bald kann das Herbstkonzert Die Klänge der Nussinstrumente (Nussstrommel, Kastagnetten) begleiten unsere Herbstlieder und gehören zu jeder Waldmusik. Nüsse sind auch ein prima Spielmaterial und werden erst noch gern gegessen.



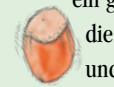
Foto: zvg

Im Frühling

spielen wir im Wald oft das Spiel «Specht hören und suchen». Das geht so: Die Leiterin geht mit einem Stock Waldsofa weg. Die Kinder und hören von Weitem ein Klopfen und dann folgen sie den Klängen, müssen immer wieder still und ruhig stehen bleiben, um zu hören aus welcher Richtung das Klopfen kommt und dabei finden sie dann den «klopfenden Specht». Das echte Spechtklopfen ist dann natürlich noch die Krönung. Faszinierend finden die Kinder auch das sogenannte Baumtelefon: Dazu braucht es einen gefällten Baum. Die einen Kinder klopfen auf die Baumschnittfläche verschiedene Rhythmen, die andern legen ihr Ohr auf der andern Seite auf den Stamm, horten und geben klopfend Antwort.



beginnen. (Nussstrommel, Kastagnetten) begleiten unsere Herbstlieder und Nüsse sind auch werden erst



im Wald oft das Spiel «Specht hören und suchen». Das geht so: Die Leiterin geht mit einem Stock Waldsofa weg. Die Kinder und hören von Weitem ein Klopfen und dann folgen sie den Klängen, müssen immer wieder still und ruhig stehen bleiben, um zu hören aus welcher Richtung das Klopfen kommt und dabei finden sie dann den «klopfenden Specht».

Janine Weber, Bülach

Nach der Stille im Winterwald

freue ich mich immer besonders über das erste «Di-dü-di-dü», den Gesang der Kohlmeise im Februar. Wenn alle Kinder still sind, hören wir gemeinsam, wie diese «Frühlingsmusik» erklingt.

Im Sommer ist das Prasseln der Regentropfen auf unserem Planendach beeindruckend. Die Kinder und ich geniessen den Regenschutz dann ganz bewusst. Erschreckend empfand ich einmal das Bel-len einer verängstigten Rehgeiss, die ich leider aufgeschuecht hatte. Danach hatte ich Herzklopfen.



Foto: zvg

Weiter gehts auf Seite 27.